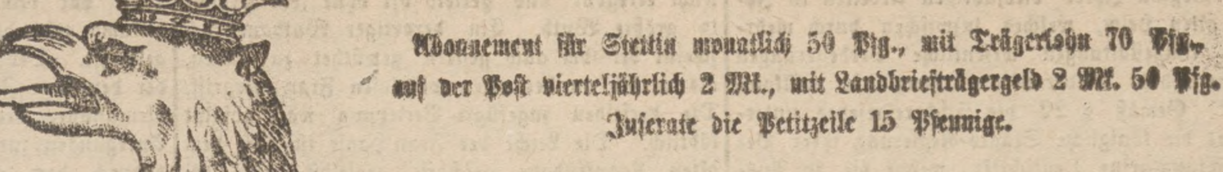
Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.



Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Dienstag, den 9. März 1886. Nr. 114.

Deutscher Reichstag.

61. Plenarsitzung vom 8. März.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Am Bundesrathstische: Staatssekretär des Innern Staatsminister von Bötticher, Staatssekretär im Reichsjustizamt von Schell ng.

Dem Beschlusse des Bundesraths betreffend die Aufnahme der Cellulosefabriken in das Verzeichniß der genehmigungspflichtigen Anlagen wird in dritter Berathung debattelos zugestimmt.

Auf der Tagesordnung steht dann: Fortsetzung der zweiten Berathung des vom Abg Dr. Reichensperger eingebrachten Gesetzentwurfs betr. die Wiedereinführung der Berufung gegen Strafkammerurtheile.

Abg. Dr. Reichensperger (Zentr.) beantragt mit Rücksicht auf die schwache Besetzung des Hauses Vertagung.

Die Vertagung wird abgelehnt. Der Präsident eröffnet die Debatte.

Abg. Munckel (freis.) beantragt Schluß der Debatte und bezweifelt zugleich die Beschlußfähigkeit des Hauses.

Die Auszählung ergiebt die Anwesenheit von 136 Mitgliedern. Das Haus ist somit nicht beschlußfähig.

Präsident v. Wedell beraumt die nächste Sitzung auf heute Nachmittag 1/2 3 Uhr an mit der Tagesordnung: Rest der heutigen.

Schluß 2 Uhr.

62. Plenarsitzung vom 8. März.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 3 1/2 Uhr.

Am Tische des Bundesrathes: Kommissarien.

Tagesordnung:

Fortsetzung der zweiten Berathung des vom Abg. Dr. Reichensperger eingebrachten Gesetzentwurfs betr. die Wiedereinführung der Berufung gegen Strafkammerurtheile.

Abg. Dr. Reichensperger (Zentrum) tritt für die Anträge der Kommission ein. In allen Zivilsachen bestehe die Berufung, sie bestehe in Verwaltungsstreitigkeiten, sie bestehe selbst im Strafverfahren gegenüber den Entscheidungen der Schöffengerichte. Das Bedürfniß der Berufung gegen Strafkammerurtheile sei vorhanden, wie er aus seiner eigenen Erfahrung konstatiren müsse, und auch das Haus habe dieses Bedürfniß anerkannt. Redner wendet sich schließlich gegen den Antrag, die Berufung an die Oberlandesgerichte zu verweisen.

Abg. Dr. Hänel (dfreis.) erklärt, daß es sich hier um keine Parteifrage handle. Er könne sich Konstruktionen des Strafverfahrens denken, welche die Berufung nothwendig machen und Konstruktionen, welche die Berufung überflüssig machen. Wir haben bei unserem Strafverfahren die technische Gestaltung desselben dahin getroffen, daß die Berufung überflüssig sei. Der Preis, den der Antrag für die Wiedereinführung der Berufung gewähren wolle, sei ihm viel zu hoch. Man sei nicht im Stande, der zweiten Instanz ein klares und sicheres Bild der Beweisaufnahme zu schaffen; sie erhalte immer nur ein abgeleitetes Bild. Die beantragte Einführung der Berufung schwäche die Verantwortlichkeit der ersten Instanz ab, die sich sage, es steht noch eine zweite Instanz über mir, die event. endgültig entscheidet. Ein Staatsanwalt, der seine Pflicht thue, könne sehr wohl zur ersten Instanz sein ganzes Material zusammen haben. Er könne demselben nicht das Recht zusprechen, gegen einen Angeschuldigten, der einmal freigesprochen worden, ohne Beibringung neuen Materials weiter vorzugehen. Das entspreche auch dem historischen deutschen Rechte. Er halte es für sachlich nicht richtig, nach so kurzem Bestehen der jetzigen Strafprozeßordnung etwas daran zu ändern.

Abg. Robbe (Reichsp.): Er bitte den Herrn Vorredner, doch zu bedenken, daß die Gesetze zunächst für das Publikum da seien. Ueberall existire jetzt eine zweite Instanz, nur gegen Strafkammerurtheile nicht, wo es sich um Freiheit und Ehre, also um die höchsten Güter handle. Das Bedürfniß nach einer zweiten Instanz sei vorhanden und erheische Berücksichtigung. In den meisten Fällen, wo der Revisionsweg betreten wird, geschehe das nicht, weil der Verurtheilte sich durch Verletzung einer Rechtsnorm beschwert fühle, sondern weil dies der einzige Weg für den Verurtheilten ist, womöglich noch zu seinem Rechte zu kommen. Redner spricht sich schließlich dagegen aus, daß die Berufungsinstanz in die Oberlandesgerichte gelegt werde, und befürwortet zugleich die Schaffung größerer Garantien für die erste Instanz. Allerdings die Ueberzeugung habe er, daß alle Garantien die Berufung nicht verüberflüssigen.

Abg. Francke (natlib.): Er würde die Berufung nur als äußersten Nothbehelf annehmen. Es sei aber nicht nöthig, zu demselben zu greifen, da es andere Mittel gebe. Der erheblichste Einwand, den er gegen die Berufung habe, sei die Beeinträchtigung der Unbefangenheit der Zeugen, auf deren Aussagen ja das ganze Beweisverfahren beruhe. Trotzdem müsse er anerkennen, daß das jetzige Verfahren große Mängel habe.

Abg. Rintelen (Zentr.) tritt für die Berufung ein.

Abg. Dr. Marquardsen (natlib.) spricht sich dagegen aus.

Nachdem sich noch Abg. Saro (konserv.) zugleich im Namen einer Anzahl seiner Freunde für die Berufung erklärt hat, wird die Debatte geschlossen.

Die Abstimmung ergiebt die Annahme der Kommissionsanträge, wonach die Berufung gegen Strafkammerurtheile bei den Landgerichten erfolgen soll. Der Antrag Munckel-Träger, wonach die Berufungsinstanz das Oberlandesgericht sein soll, ist somit abgelehnt.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Mittwoch.

Tagesordnung: Schleuniger Antrag Windthorst betreffend die Zeugnißablegung der Abgeordneten; Berufung; Militär-Pensionsgesetz; Anträge betreffend die Dauer der Legislaturperiode.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

35. Plenarsitzung vom 8. März.

Das Haus und die Tribünen sind mäßig besetzt.

Am Ministertisch: Kultusminister v. Goßler nebst Kommissarien, später Justizminister v. Friedberg.

Vize-Präsident Freiherr v. Heereman eröffnet die Sitzung um 11 1/4 Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Eingegangen ist ein Gesetzentwurf betr. die Kantongefängnisse in der Rheinp ovinz.

Tagesordnung:

Fortsetzung der zweiten Berathung des Kultusetats.

Abg. Schmidt-Sagan (freikons.) fragt an, ob und wann die Regierung eine Vorlage betreffend die gesetzliche Regelung der Pensionsverhältnisse in den Mittelschulen und in den höheren Elementarschulen zu machen gedenke.

Kultusminister Dr. v. Goßler sieht sich nicht in der Lage, in der beregten Angelegenheit schon jetzt bestimmte Zusagen zu machen.

Abg. v Schwartzkopf (freikons.) beklagt die geringe Besoldung der Kreisphisici, deren namentlich bei epidemischen Krankheiten sehr schwierige Aufgaben seit einigen Jahren gesetzlich noch bedeutend erhöht worden seien. Angesichts der völlig bedeutungslosen Stellung der Kreiswundärzte wäre die Aufhebung dieser Beamtenklasse zu Gunsten einer Gehaltserhöhung der Kreisphysici nur zu empfehlen.

Kultusminister v. Goßler betont, daß eine Vorlage in dieser Hinsicht bereits ausgearbeitet sei, aber wegen der Schwierigkeiten, die sich ihrer Einstellung in den Etat entgegenstellen, noch nicht eingebracht worden sei.

Abg. Dr. Windthorst (Zentrum) erklärt, daß er vorläufig keine Erörterungen in kirchenpolitischer Hinsicht machen würde, doch werde er es bei anderer Gelegenheit thun Jedenfalls würde er und seine Freunde an ihrer Forderung, Freiheit der katholischen Kirche, festhalten.

Abg. Dr. Wehr (freikons.) bittet um die Einbringung eines Schuldotationsgesetzes für Westpreußen, worauf

Kultusminister Dr. v. Goßler befriedigende Erklärungen in dieser Hinsicht abgiebt.

Abg. Dr. Porsch (Zentrum) weist die vom Reichskanzler Fürsten Bismarck und dem Kultusminister v. Goßler gegen den ehemaligen Direktor der katholischen Abtheilung Dr. Krätzig erhobenen Vorwürfe, Unterschlagung von Staatspapieren, als unbegründet zurück. Redner betont sodann in längerer Rede, daß der ehemaligen katholischen Abtheilung im Kultusministerium jegliche ihr zum Vorwurf gemachte polnische Propaganda fern gelegen habe.

Kultusminister Dr. v. Goßler verliest einen Artikel der „Germania", um sich zu entschuldigen, daß er nicht an den ehemaligen Direktor Dr. Krätzig geschrieben, da er nicht den Anschein habe erwecken wollen, als wenn er unter dem Druck von Preßerzeugnissen dazu veranlaßt worden sei. An der Hand wichtiger Staatsdokumente weist Redner sodann nach, wie sein Verhalten am 28. Februar völlig berechtigt gewesen sei und die katholische Abtheilung insbesondere von dem Vorwurf einer national-polnischen Propaganda nicht recht freigesprochen werden könne.

Abg. Dr. Windthorst (Zentrum) stellt sich im Allgemeinen auf den Standpunkt des Abg. Porsch. Redner will vor dem Lande betonen, daß nach den Aeußerungen des Herrn Ministers der Geheimrath Krätzig durch Disziplinarverfahren entlassen sei, während man i m in einem ministeriellen Schreiben Aussicht auf anderweitige Anstellung im Staatsdienst machte. Der Vorwurf der polnischen Propaganda sei nicht dem Geheimrath Krätzig, sondern dem damaligen Kultusminister v. Mühler als seinem Vorgesetzten zu machen, unter dessen Augen so etwas geschehen konnte. Redner nimmt dann den Bischof v. d. Marwitz in Pelplin in Schutz gegen Verdächtigungen des Ministers, um alsdan einen Appell an das katholische Volk zu richten, ob man zu der heutigen Regierung noch Vertrauen haben dürfe, die die Katholiken als Unterthanen zweiter Klasse betrachtet.

Kultusminister v. Goßler hebt hervor, daß kein unbefangener Leser aus seinen Worten den Vorwurf gegen Herrn Krätzig entnehmen könne, als ob er diesem den Vorwurf der Aktenunterschlagung gemacht habe. Er gebe sein Wort darauf, daß ihm eine solche Verdächtigung fern gelegen habe und er fordere deshalb, daß man seinen Worten glaube.

Abg. Dirichlet (deutschfreis.) bezeichnet in längerer Rede die Ausführungen des Ministers gegenüber den Angriffen des Abg. Porsch als durchaus verfehlt.

Abg. Dr. Porsch (Zentrum) dankt dem Minister für die offenen und den Geheimrath Krätzig reinigenden Worte.

Abg. Freiherr v. Zedlitz-Neukirch (freikons.) tadelt das scharfe Vorgehen des Abg. Dr. Windthorst und weist den Vorwurf zurück, als ob es dem Minister an Urbanität fehle. Wenn der Abg. Windthorst sich als Preuße zweiter Klasse fühle, so brauche er sich nur auf den Standpunkt der Regierung zu stellen.

Nachdem noch die Abgg. Bachem und Windthorst (Zentrum) gegen die Ausführungen des Redners gesprochen, wird die Generaldiskussion geschlossen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Dienstag 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der Etatsberathung (Kultusetat).

Schluß 3 3/4 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 8. März. Beim Reichskanzler Fürsten v. Bismarck fand gestern Nachmittag um 6 Uhr ein parlamentarisches Diner statt, zu welchem dem Vernehmen nach vorwiegend Mitglieder des Herrenhauses geladen waren. Es hatten folgende Mitglieder des Herrenhauses Einladungen erhalten: Herzog von Ratibor, Graf Stolberg, Beseler, Graf Arnim, v. Bernuth, Bischof Kopp, Graf v. Radolinski, v. Rochow, Graf Frankenberg, v. Sperber, Ostermeyer, Heine, Dernburg, Adams, Ritger, Friedenthal, Fürst Ysenburg, v. Kleist-Retzow, Graf Brühl, v. Arnim, Graf Pückler, Lotichius, v. Manteuffel, Struckmann, v. d. Osten, Miquél, Meyer, Oehlschläger und v. Dechend.

— Wie der „Kuryer Poznanski" meldet, ist das Ernennungs-Breve für den Erzbischof Dinder am 3. d. M. vom Papst unterzeichnet und bereits von Rom nach Königsberg abgegangen. Die Konsekration des neuen Erzbischofs wird in Frauenburg stattfinden. Der Ankunft desselben in Posen sieht man in einigen Wochen entgegen. Außerdem veröffentlichte der „Kuryer" einen Abschiedsbrief des Kardinals Ledochowski an die Diözesanen, und kündigt eine Provinzial-Versammlung an, um eine an den Kardinal zu sendende Adresse und Deputation zu beschließen. Der „Goniec Wielkopolski" schreibt:

„Nach Mittheilungen, welche uns aus Königsberg zugehen, hofft Herr Dinder schon im April nach Posen zu kommen, und Personen, welche häufige Verbindungen mit seiner Kirche haben, wollen wissen, daß er schon zum Palmsonntag kommen werde.

Palmen! — Wie könnte man hier vergessen, daß auf Palmen das Kreuz folgt!

Andererseits glaubt die Nation noch nicht, daß Herr Dinder nach Posen kommen wird. Zwar wird der heilige Vater gegenwärtig so bewacht, daß kein Pole zu ihm zugelassen wird, und daß der heutige allmächtige (Kardinal) Czacki in merkwürdiger Geistesstimmung das Heil für die katholische Kirche nur in Berlin und in Preußen, statt im Himmel erblickt, aber die Vorsehung lebt noch und wacht und die unermüdlich thätigen Söhne Polens werden Mittel und Wege finden, um dem heiligen Vater zu sagen, was die Herren Kennemann und Szmula im preußischen Abgeordnetenhause gesagt haben."

Dazu bemerkt die „N. A. Z.":

„Der „Goniec Wielkopolski" giebt damit nur einem Gefühl Ausdruck, welches die ganze polnische Bevölkerung Posens theilt. Dem Polen ist die katholische Kirche nur Mittel zum Zweck. Wenn eine Anordnung aus Rom der polnischen Propaganda unbequem ist, so heißt es sofort: Seine Heiligkeit ist schlecht berathen. Daß in Rom die Interessen der Kirche und Religion, nicht aber die revolutionären Aspirationen des Polonismus maßgebend sind, dafür ist dem Polen bereits jedes Verständniß abhanden gekommen."

— Der Bundesrath hat in seiner gestrigen Plenarsitzung dem Entwurf eines Gesetzes betreffend die Heranziehung der Militärpersonen zu den Gemeinde-Abgaben seine Zustimmung ertheilt.

— Aus Petersburg erhält die „Voss. Ztg." folgende Privatdepesche:

In Abänderung der bestehenden Bestimmungen beschloß die Kommission zur Feststellung der Rechte der Ausländer, diesen in den Grenzgebieten Landerwerb ganz zu verbieten und ihre Gleichberechtigung mit russischen Unterthanen nicht wie bisher blos von der Naturalisirung, sondern auch von darauf folgenden zehnjährigem Aufenthalt in Rußland abhängig zu machen. Die Vorlage wird, Katkow's Organ zufolge, bald dem Reichsrath vorgelegt werden.

Ausland.

Petersburg, 4. März. Wie der „Schles. Ztg." berichtet wird, sind im Laufe des letzten Jahres für die Ostseeflotte, die Flotte des schwarzen Meeres und die sibirische Flottille nicht weniger als 27 Schiffe der verschiedensten Art neu gebaut oder im Neubau vollendet oder in der Ausrüstung vollendet worden. Die bedeutendsten davon sind die großen Panzerschiffe „Katharina II.", „Tschesma", „Sinope", „Imperator Alexander II." und „Admiral Nachimow"; ferner die Kanonenboote „Siwutsch" und „Bober" und mehrere Minen- (Torpedo-) Fahrzeuge nach dem Typus des „Lieutenant Iljin". Im Kronstadter Hafen wurde mit der Errichtung granitner Hafenmauern fortgefahren, im Hafen von Sewastopol sind Docks eingerichtet worden. Ferner haben die Stahlpanzerfabrik von Obuchow und die Ishorskische Panzerwerkstätte wesentliche Neuerungen und Erweiterungen erfahren. Der Ausbau des Hafens von Libau in Kurland zu einem Kriegshafen soll aufgegeben worden sein. Dagegen soll daselbst eine Geschwaderstation der baltischen Flotte eingerichtet werden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 9. März. Herr Oberpräsident Graf Behr-Negendank eröffnete gestern Mittag den 12. Provinzial-Landtag mit folgender Ansprache: „Meine hochzuverehrenden Herren! Nachdem Se. Majestät der Kaiser und König geruht

haben, den 12. Provinzial-Landtag der Provinz Pommern auf heute zu berufen, heiße ich Sie beim Beginn Ihrer diesjährigen Arbeiten in Ihrem alten Heim, welches inzwischen durch mehrfache Umgestaltungen wesentliche Verbesserungen erfahren hat, wiederum aufs Herzlichste willkommen. Gemäß § 22 des Fischereigesetzes unterbreitet die königliche Staats-Regierung ihrer Begutachtung eine Denkschrift, welche die in Aussicht genommenen Abänderungen der Allerhöchsten Verordnung vom 15. Mai 1877, betreffend die Ausführung des Fischerei-Gesetzes in der Provinz Pommern, eingehend begründet, wobei sie sich der Hoffnung hingiebt, daß dieselbe im Allgemeinen sich Ihres Beifalls erfreuen werde, da sie bereits von den Provinzial-Behörden und zahlreichen Sachverständigen, sowie von Vertretern des Fischerei-Gewerbes und des Fischhandels auf das Sorgfältigste geprüft und in einer gemeinsamen Besprechung die Zustimmung fast aller Betheiligten gefunden hat. — Der Herr Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten wendet seit Jahren der Obstkultur und ihren verschiedenen Zweigen eine erhöhte Fürsorge zu und hat auch in unserer Provinz bereits erhebliche Mittel zur Verfügung gestellt, um den Obstbau zu heben. Er ist aber nur dann im Stande, seine Pläne durchzuführen, wenn auch seitens der betheiligten Verbände, in erster Reihe also seitens der Provinzial-Verbände, Aufwendungen gemacht werden. Die Haupt-Direktorien der pommerschen ökonomischen Gesellschaft und des baltischen Zentral-Vereins zur Förderung der Landwirthschaft haben deshalb von dem Provinzial-Verbande Beihülfen von je 500 Mk. erbeten, deren Bewilligung ich um so mehr erhoffe, als die gedachten Hauptdirektorien voll und ganz für die Bestrebungen des Herrn Ministers eintreten. Im Uebrigen nimmt die königliche Staats-Regierung Ihre Mitwirkung nur noch für die Wahl von Mitgliedern und Stellvertretern der Kommission für die Angelegenheiten der Rentenbank der Provinz Pommern und Schleswig-Holstein, für die Wahlen von bürgerlichen Mitgliedern und Stellvertretern der Ober-Ersatz-Kommissionen für die 5. und 6. Infanterie-Brigade und für die Wahl der Mitglieder und Stellvertreter der 3 Bezirkskommissionen der Provinz für die klassifizirte Einkommensteuer in Anspruch und wird daher Ihre Hauptbeschäftigung der Feststellung des Etats und den Rechnungsangelegenheiten gewidmet sein. — Von den Ihnen seitens des Provinzial-Ausschusses gemachten Vorlagen hebe ich an dieser Stelle die Errichtung einer neuen Provinzial-Irrenanstalt hervor, welche einer schleunigen Beschlußfassung dringend bedarf, einmal, weil die stets wachsende Anzahl der Irren die Gründung einer neuen Anstalt gebieterisch erheischt, andererseits, weil die Greifswalder Anstalt sich in einem so traurigen Zustande befindet, daß ihr Fortbestehen polizeilicherseits kaum noch ferner zu dulden ist. Endlich empfehle ich noch Ihrem besonderen Wohlwollen die Vorlage, betreffend die Feststellung eines Statuts für die pommersche Feuerwehr-Unfall-Unterstützungskasse, durch deren Annahme ein lange gehegter Wunsch der königlichen Staats-Regierung, für dessen Verwirklichung sie seit einem halben Jahrzehnt aufs Wärmste eingetreten ist, verwirklicht werden würde. Indem ich daher diesen Gegenstand Ihnen warm ans Herz lege und der Hoffnung lebe, daß wie immer, so auch dies Mal Ihre Arbeiten das Wohl der Provinz fördern werden, erkläre ich im Namen Seiner Majestät des Kaisers und Königs den 12. Provinzial-Landtag der Provinz Pommern für eröffnet."

Nachdem Herr Justizrath Schweiger-Kammin ein dreifaches Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausgebracht, wurde zur Wahl des Bureau's geschritten und durch Akklamation die Herren von Köller-Cantreck zum Präsidenten, Ober-Bürgermeister Haken-Stettin Vize-Präsident, Landrath Freiherr v. Reiswitz-Kaderzin (Bergen), Bürgermeister Pförtner-Dramburg, Bürgermeister Kleinfeld-Usedom und Bürgermeister Westphal-Treptow a. T. zu Schriftführern wiedergewählt. Es folgte hierauf die Ernennung der Referenten und die Eintheilung der Kommissionen und wurde sodann die Sitzung bis Nachmittags 2 Uhr vertagt.

— Am Mittwoch, den 17. März, wird Herr Friedrich Gloede, einer der berufensten Reuter-Vorleser der Jetztzeit, im Börsensaale Szenen aus der Franzosentid und Stromtid vorlesen, worauf wir schon jetzt aufmerksam machen wollen. Gloede hat überall, besonders in Mecklenburg und Vorpommern, außergewöhnliche Erfolge erzielt und ist von den großherzoglichen Herrschaften in Schwerin in lebhafter Weise ausgezeichnet worden. Man vergleicht ihn in Stralsund, Greifswald, Hannover, Hamburg mit dem unvergeßlichen Kraepelin, ja einige Enthusiasten stellen ihn sogar noch über Kraepelin. Man wird hier, wo die Reuter'sche Muse so viele Freunde zählt, Herrn Gloede gewiß mit Vergnügen kennen lernen.

— Wie wir aus der „Kreuzztg." ersehen, haben 200 Greifswalder Studenten „aller Fakultäten" eine Eingabe an den Kultusminister gerichtet, in welcher sie um Schutz gegen „die in die Oeffentlichkeit sich drängende und dadurch das studentische Leben gefährdende Prostitution" bitten.

— Der Arbeiter Ziegler, welcher gestern Mittag die 85jährige Frau Haase erschlagen hat, ist im Jahre 1839 geboren und ist Vater von drei Kindern, von denen das älteste 16, das jüngste 8 Jahre alt ist. Ziegler war früher ein sehr ordentlicher und fleißiger Mann; seit längerer Zeit litt er jedoch an Krampfanfällen und zeitweiser Geistesstörung und fast täglich verfiel er in epileptische Krämpfe. Er war hierbei sehr leicht erregbar und gerieth oft ohne jede Ursache in größte Wuth. Ein derartiger Wuthausbruch scheint bei ihm auch gestern gewüthet zu haben, als er sich an der alten wehrlosen Frau vergriff. Die derselben zugefügte Verletzung war absolut tödtlich. Die Leiche der Frau Haase ist nach dem alten Krankenhaus geschafft, woselbst heute die gerichtliche Obduktion stattfindet.

— In der Woche vom 28. Februar bis 6. März sind hierselbst 39 männliche, 26 weibliche, in Summa 65 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 30 Kinder unter 5 und 18 Personen über 50 Jahre.

— Der Bursche Julius Müller bot gestern bei einem hiesigen Uhrmacher eine Uhr und Kette, sowie mehrere werthlose Armbänder zum Verkauf an; da dem Uhrmacher die Sache verdächtig vorkam, hielt er den Burschen fest und nachdem Polizei herbeigeholt war, gestand der Bursche, daß er die Sachen dem Bäckermeister Schmidt, Nemitzerstraße 17, bei welchem er mit Austragen von Backwaaren beschäftigt war, gestohlen habe.

— Vor der Kaserne des Königs-Regiments glitt gestern der Zimmergeselle Alex Müller aus und zog sich beim Fallen eine Verletzung des Gesichts zu.

Stettin, 9. März. Die Falzer und Packer in Buchdruckereien, welche die gedruckten Schriften zur Versendung fertig stellen, sind, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 2. Straffenats, vom 5. Januar d. J., gewerbliche Arbeiter im Sinne der Reichsgewerbeordnung, und die Beschäftigung jugendlicher Personen mit Falzen und Packen in einer großen, mit Maschinen und zahlreichen Arbeitern funktionirenden Buchdruckerei ist den Bestimmungen der Reichs-Gewerbeordnung über die Beschäftigung jugendlicher Fabrikarbeiter (§§ 135 ff.) unterworfen.

Aus den Provinzen.

— Der Beigeordnete und zweite Bürgermeister Pagels in Forst, früher Bürgermeister in Pollnow, ist von der Stadtverordneten-Versammlung in Kulm zum dortigen Bürgermeister auf die nächsten zwölf Jahre gewählt worden. Der neue Bürgermeister, welcher die Wahl angenommen, hat seinen Posten mit dem 7. August d. J. anzutreten.

— In Freienwalde wird, wie der „Starg. Ztg." mitgetheilt wird, seit einigen Tagen ein Lehrer, Rendant der dortigen Vorschußkasse, vermißt. Derselbe leidet an einer gewissen Gedankenschwäche — Geistesverwirrung —, welche sich verschiedentlich bemerkbar gemacht haben soll. In Folge dessen ist ein Nichtstimmen der geführten Kassenbücher erklärlich gemacht. Hierüber gewordene Vorhaltungen seitens eines Vorgesetzten sollen eine weitere Krankheit des Lehrers herbeigeführt haben, welcher das Verschwinden desselben gefolgt ist.

Wollin, 5. März. In Dargebanz hat sich am Mittwoch unter ganz besonderen Umständen ein Selbstmord ereignet. Die dortige Schmidt'sche Windmühle war von einem Müller Schubbe, von der Insel Rügen, gekauft und war derselbe am letzten Dienstag allein angekommen und in sein neues Besitzthum eingezogen. Die Bewohner von Dargebanz hatten nun wohl den neuen Eingesessenen einziehen sehen, aber an dem ersten Tage seines Einzuges weiter nichts mehr von ihm bemerkt. Am Mittwoch fuhr ein Mahlgast bei dem neuen Ankömmling vor, um demselben als erster Kunde Mahlgut zu bringen; derselbe fand aber alles still und todt und auf mehrfaches Klopfen meldete sich Niemand. Es wurde alsbald zur Oeffnung des stillen Hauses geschritten und nichts verrieth, daß irgend wer anwesend sei. Beim Eintritt in die Stube bot sich aber ein grauenerregender Anblick dar, der neue Besitzer, der nur einen einzigen Tag in seinem neuen Heim verweilt, lag mit zerschmettertem Schädel am Boden. Er hatte, um sich sicher zu tödten, beide Schüsse einer Doppelflinte in den Kopf gejagt und waren diese durch den Schädel und in die Decke gegangen. Eine Depesche benachrichtigte die Angehörigen auf Rügen von dem schrecklichen Ereigniß, worauf ein Sohn des Verstorbenen alsbald eintraf und die Leiche gestern mit nach Rügen nahm.

Neu Laatzig. Auf dem Gute des Herrn Leedig hierselbst wurde vor einigen Tagen ein Bullenkalb geboren, welches statt der Haare am ganzen Körper schwarze Negrettiwolle hat. Nur ein schmaler weißer Streifen auf dem Rücken, der weiße Schwanz und ein großer Stern am Kopfe bestehen aus Haaren. Das Thier ist munter, und beabsichtigt der Besitzer dasselbe aufzuziehen; er zeigt es jedem, der es sehen will.

Kunst und Literatur.

Karl Frenzel, Neue Novellen. Zwei Bde. Berlin bei Rud. Waldern.

Der Verfasser bietet uns hier Novellen, welche uns tiefe Blicke thun lassen ins menschliche Herz. Der Verfasser weiß nicht nur trefflich zu erzählen, gut darzustellen, sondern er hat auch das Leben beobachtet und verstehen gelernt und so schreibt er lebenswahre, tief ergreifende Geschichte und, was wir hier besonders hervorheben wollen, alle in einem echt deutschen, edlen Geiste. Die Frenzel'schen Novellen gehören unstreitig zu dem Besten, was wir besitzen. [89]

Das deutsche Zimmer von Georg Hirth (G. Hirths Verlag, München und Leipzig, liegt uns in dritter stark vermehrter Auflage vollständig vor und läßt erkennen, welche Fülle und Gediegenheit des Stoffes hier niedergelegt ist. Das Werk hat dem Verfasser die Gunst des Lesepublikums gebracht und sich eine weite Verbreitung geschafft. Der Verfasser wollte durch Schilderung der deutschen Zimmereinrichtung der Gothik und Renaissance, des Barock-, Rococo- und Zopfstils Anregungen zur häuslichen Kunstpflege geben und dadurch dem modernen Kunstgeschmack zu einer höheren Stufe verhelfen. Der Zweck ist vollkommen erreicht und wenn man den guten Rath am Schlusse des Werkes befolgt, so wird man die aus dem „deutschen Zimmer" geschöpften Erfahrungen auch ins Praktische übersetzen können. Man schaffe sich „allmälig" gute Einrichtungsgegenstände an. Nicht der superkluge Schreiner oder wortreiche Möbelhändler sollen uns unsere Zimmereinrichtungen vorschreiben; selbst soll sich jeder bilden und nach dem Stande seiner geläuterten Bildung sich seine Umgebung schaffen. „Lernen wir unabläßig, erfreuen wir uns an dem Schönen aller Zeiten, aber bleiben wir deutsch, häuslich und gemüthlich wie unsere Urgroßeltern es waren [74]

Vermischte Nachrichten.

— Zuckerfabrikation aus Sorghum. Das amerikanische Blatt „Independent" berichtet: Die von Dr. P. Colliers mit dem Anbau von Sorghum angestellten Versuche drohen eine Revolution in der Zuckerindustrie herbeizuführen. Er behauptet, daß Zucker aus Sorghum billiger als aus irgend einem anderen Stoff bereitet werden kann. Sorghum ist des Samens wegen lange kultivirt, aber Zucker ist daraus nur gelegentlich gewonnen worden, bis Dr. Colliers sich dafür interessirte. In Japan sind im vorigen Jahre 62 Millionen Pfund Zucker aus Sorghum fabrizirt worden. Dr. Colliers hat selbst eine Zuckerfabrik in der Nähe von Cape May in New-Jersey und eine andere in Kansas angelegt, welche im vorigen Jahre eine bedeutende Produktion ergaben. Der Zucker ist nicht vom Rohzucker zu unterscheiden, und es übersteigen Fabrikationskosten nicht 1 Cent per Pfund, da alle Theile der Sorghumpflanze verwerthbar sind. Der Samen ist ebenso gut als Mais und die Abfallstrünke sind, nachdem der Saft ausgepreßt, als Futter und zur Papierfabrikation verwendbar. Sorghum kommt in vielen Varietäten vor, die 90—180 Tage reifen. In letzter Zeit haben mehrere andere Personen auch den Sorghumanbau mit mehr oder weniger Erfolg betrieben. Die Firma N. L. Chrestensen, kgl. preuß. Hoflieferant in Erfurt, welche sich durch ihr Bestreben, der Landwirthschaft erprobte Neuheiten zuzuführen, eines wohl verdienten Renommee's erfreut, hat obige Sorghum-Saat abzugeben und versendet Katalog über ihre landwirthschaftlichen Neuheiten auf Verlangen gratis und franko.

— (Drei inhaltsschwere Worte.) Im Jahre 1830 trat der erste Landtag des Königreichs Sachsen zusammen oder wie man ihn damals noch nannte, der „Ständetag". Man versprach sich außerordentlich viel von der Versammlung und es war daher natürlich, daß sich auch die Mitglieder derselben eine außerordentliche Wichtigkeit beilegten. So kam es, daß die gewählten Mitglieder insgesammt beschlossen, sich ein jeglicher portraitiren und das Portrait lithographiren zu lassen. Man konnte also durch Ankauf aller in gleichem Format gehaltener Bildnisse sich für ein billiges Stück Geld eine schöne „Gallerie zukünftiger Berühmtheiten" anlegen und jeder Einzelne konnte seine Verwandten und Freunde mit seinem Bildnisse erfreuen. Jeder mußte seiner Unterschrift irgend ein schönes klangvolles Motto, womöglich mit den Worten eines großen Dichters, beifügen, und wer selbst in den Dichtern keinen rechten Bescheid wußte, der zog einen Literaturkundigen zu Rathe. Das Ständemitglied Neumann, ein tüchtiger Bauer, aber sonst kein Schriftgelehrter, gerieth an einen Spaßvogel und auf dessen Rath schrieb er unter sein Portrait: „Drei Worte nenn ich Euch inhaltsschwer: „Johann Gottfried Neumann!"

— In der Metropole Englands herrscht in Anbetracht der Jahreszeit noch immer eine merkwürdige Kälte, obwohl der Wind weniger heftig und die Atmosphäre einigermaßen klarer ist. Zwischen Newcastle und Morpeth stecken noch immer ein halbes Dutzend Bahnzüge im Schnee fest. Ein in Newcastle eingegangenes Telegramm besagt, daß die Passagiere, welche sich 48 Stunden lang in den Waggons bei Acklington befanden, dazu getrieben waren, das Wasser aus den Fußwärmern zu trinken, aus den Postpacketen Nahrungsmittel zu rauben und am Feuer der Lokomotive ein aufgefundenes todtes Kaninchen zu braten. In einem anderen Zuge krepirte eine Anzahl von Rindvieh.

— Von einem Wiener Theaterdirektor, dessen allgemeine Bildung eine große Anzahl auffallender Lücken zeigt, wird folgendes erzählt: Neulich las ihm ein junger Wiener Schriftsteller sein Werk vor, der Direktor hörte aufmerksam zu und störte weder durch Fragen noch durch Einwürfe. Nur bei der Stelle als der Autor las: „Pimpelmeier geht mit Grandezza ab", versetzte der Direktor schnell: „Wer soll aber den Grandezza geben?"

— Blondin, der Seilkünstler, wünscht nach Amerika zurückzukehren und dort eine ganz außergewöhnliche Schaustellung zu bieten, aber sein dortiger Agent erklärte, daß das Gesetz eine Wiederholung der Ueberschreitung des Niagara oder ähnliche Gefahren verbiete. Unter dem Seile müßte ein Netz ausgespannt werden, und dies würde der Vorstellung den Hauptwerth nehmen. Blondin lebt in London, ist 62 Jahre alt, und hat in den letzten Jahren einen großen Theil seines Vermögens durch unglückliche Spekulationen eingebüßt. Seine Absicht war, durch eine Reise in Amerika seine Kasse wieder zu füllen; nun wird die Reise aber wohl unterbleiben.

Viehmarkt.

Berlin, 8. März. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Zentral-Viehhofe.

Es standen zum Verkauf: 3187 Rinder, 7538 Schweine, 1564 Kälber, 10,561 Hammel.

Der Rindermarkt verlief zwar langsam, weil Verkäufer Preis zu halten suchten, wird aber ziemlich geräumt. Knochige ältere Ochsen waren schwer verkäuflich. Man zahlte für 1. Qualität 50—55 Mark, 2. Qualität 45—49 Mark, 3. Qualität 37—40 Mark und 4. Qualität 33 bis 36 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

In Schweinen fand bei mäßigem Export ein ruhiger Handel zu etwas gehobenen Preisen statt. Der Markt wurde geräumt. Man zahlte für 1. Qualität circa 53 Mark, 2. Qualität 49 bis 51 Mark, 3. Qualität 45—48 Mark, Galizier 43—46 Mark, leichte Ungarn 41—43 Mark, Alles pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara; Bakonier brachten 43—45 Mark pro 100 Pfund mit 50 Pfund Tara pro Stück.

Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Man zahlte für beste Qualität 42—50 Pfg. und geringere Qualität 30—40 Pfg. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

In Hammeln entwickelte sich in Folge etwas lebhafteren Exports als bisher bei verbesserten Preisen ziemlich reger Handel und blieb nur in geringer Waare unbedeutender Ueberstand. Man zahlte für beste Qualität 44—48 Pfg., beste englische Lämmer bis 52 Pfg. und geringere Qualität 34—42 Pfg. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Unter Fleischgewicht ist das Gewicht der 4 Viertel zu verstehen, also der Preis derselben, welcher sich nach Abzug des Werthes von Kopf und Füßen, Haut und „Kram" (Herz, Lunge, Leber, Magen, Milz, Eingeweide 2c.) vom gezahlten Stück-Preise pro Zentner oder Pfund Fleisch ergiebt.

Bankwesen.

Rumänische 6prozentige Staats-Anleihe von 1880. **Die nächste Ziehung findet am 1. April statt. Gegen den Koursverlust von ca. 5 pCt. bei der Auslossung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Str. 13, die Versicherung für eine Prämie von 3 Pf. pro 100 Mark**

Verantwortlicher Redakteur: **W. Sievers in Stettin.**

Telegraphische Depeschen.

Paris, 8. März. Der Gerichtshof in Villefranche hat den Anstifter der Streikes in Decazeville Soubrie wegen Eingriffes in die Freiheit der Arbeiter zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt.

Paris, 8. März. Nach Nachrichten aus Decazeville ist die Arbeit an einigen Stellen aufgenommen worden. Für morgen wird die Wiederaufnahme der Arbeit in größerem Umfange erwartet.

Der ehemalige Marineminister Gougeard ist gestorben.

London, 8. März. Unterhaus. Der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Bryce, erklärte, Deutschland habe sich bereit erklärt, Delegirte zu der im Haag stattfindenden Konferenz über den Branntweinhandel an der Nordsee zu entsenden. Auf eine Anfrage Bourke's erwiderte Bryce, er habe erfahren, daß an der Süd-Ost-Grenze von Rumelien eine Zollgrenze errichtet worden sei, an welcher ein Ausfuhrzoll von $1^1/_2$ Prozent für Rindvieh und Schafe erhoben werde. Der englische Handel werde zwar hiervon nicht betroffen, doch sei ein derartiges Verfahren gegen das organische Gesetz und den Berliner Vertrag. Es fänden darüber Unterhandlungen zwischen den einzelnen Mächten statt. Inzwischen habe die Regierung die Versicherung erhalten, daß an der Grenze von Ostrumelien und der Türkei keine Zölle erhoben werden würden, bis ein Abkommen in dieser Beziehung getroffen sei.

London, 8. März. Gladstone ist durch eine leichte Erkältung genöthigt, das Zimmer zu hüten. Die heutige Sitzung des Kabinets-Konseils fand deshalb in der Wohnung des Premiers statt.

Newyork, 8. März. In den der Monarch-Linie gehörenden Docks brach heute früh Feuer aus, welches schnell um sich griff. Die in den Jersey-City-Docks befindlichen, mit europäischer Fracht beladenen Dampfer „Lydian Monarch" und „Egyptian Monarch" wurden durch das Feuer beschädigt, ebenso wurden in den anstoßenden Anlagen der Erie-Bahn Zerstörungen angerichtet. Die Höhe des Schadens ist noch nicht bekannt.

Der Dampfer „British Princeß" der Amerikan-Linie ist in der Delaware Bay gestrandet, die Passagiere wurden nach Philadelphia gebracht.

Newyork, 8. März. Bei dem Brande in den Jersey-City-Docks wurde der Dampfer „Lydian Monarch" nur wenig beschädigt, der „Egyptian Monarch" erlitt dagegen einen Schaden im Betrage von circa 100,000 Dollars, außer der Fracht, welche auf eine Viertel Million geschätzt wird. Der Gesammtschaden wird auf 500,000 Dollars veranschlagt.

Verloren und gefunden.

Original-Roman von M. Widdern.

12)

Seine Züge hatten sich wieder erhellt, jetzt faßte er ihre Hand — aber sonderbar! als auch er die schmalen weißen Finger viel länger in den seinen behielt, als es nothwendig war, da erröthete sie nicht vor Unwillen — aber sie erröthete doch — vor einem Gefühl freilich, das nahezu an Glück, Freude oder an etwas dem Verwandten grenzte, für das sie momentan noch keinen Namen wußte.

„Ueber manche Dinge muß der Mann anders denken als das Weib," sagte er dann. „Aber sei dem, wie ihm sei. Sie wollten mich trösten — vielleicht mit Erfolg — und wie — wie soll ich Ihnen dafür danken?"

Eine große Thräne rollte langsam über ihre Wange, und schüchtern auf das schlafende Kind deutend, flüsterte sie:

„Wenn ich wirklich einen Dank verdient, so — so versuchen Sie ihn dadurch abzutragen, daß Sie diesem jungen unschuldigen Wesen — wirklich Vater sind! O, überwinden Sie sich doch, Herr Doktor — jetzt gleich — sehen Sie nur einmal in das liebe, süße Gesichtchen, es ist ja auch Ihr Kind, Herr Doktor — und — und — den Todten soll man doch verzeihen — mit ihrem Sterben sühnen sie ja jede Schuld."

Da sahen die großen dunklen Mannesaugen, die so fest an ihren lieblichen Zügen gehangen, vielleicht um zu erforschen, ob auch nicht ein Fünkchen Falschheit und Schauspielkunst in den Worten, die der kleine Mund da so milde sprach, langsam von ihr fort — sie senkten sich tief hinab, bis sie das kleine holde Gesicht des Kindes getroffen, und nun beugte sich auch die kraftvolle Gestalt des Doktors über das Bettchen und — seit langen, langen Monden berührten seine Lippen zum ersten Mal wieder den kleinen rosigen Mund seines Töchterchens.

Wie natürlich und einfach auch diese Szene, so tief ergreifend war sie für das junge Mädchen — sie konnte nicht anders, in leises Schluchzen ausbrechend, bedeckte sie ihr Gesicht mit beiden Händen — und lange nachher noch, als der Doktor ihr schon die rechte Thür gezeigt und sie allein in ihrem reizenden Stübchen mit seiner indischen Ausschmückung saß, schluchzte sie noch immer vor sich hin.

Minute auf Minute verging und noch immer dachte Grethe Stenson nicht daran, sich zur Ruhe zu begeben, eine so eigene Bangigkeit und Unruhe hatte sich ihrer bemächtigt. Aber noch wußte sie nicht, daß dieses tiefe innige Mitleid, welches sie für den Doktor empfand, bereits der Anfang eines anderen Gefühls war, jenes gewaltigen, im Herzen des Weibes alles absorbirenden, das wir Liebe nennen oder Leidenschaft.

Vom Kirchthurm des kleinen Städtchens schlug es laut und tönend die erste Morgenstunde.

Grethe fuhr nervös zusammen: So lange hatte sie geträumt?

„Und was — von wem?"

Sie erhob sich langsam.

„Jetzt aber auch zur Ruhe, flüsterte sie, „sonst vergeht die Nacht, ohne daß ich mich für die Aufregungen des Tags gestärkt und die Sonne findet mich blaß und überwacht. . Ach, und doch möchte ich den lieben Eltern, den Geschwistern daheim nach so langer Abwesenheit recht frisch und blühend wieder gegenüber treten," setzte sie hinzu, indem sie das Licht vom Tische nahm und nach dem Schlafzimmerchen ging.

Währenddem sie sich hernach aber das prachtvolle Haar auflöste und das Kleid abwarf, sagte sie vor sich hin, einen scheuen Blick auf die Bettstatt werfend:

„Also da hat sein schönes Weib die letzte Nacht ihres Lebens geschlafen? Geschlafen?! Ob sie wohl Schlaf gefunden?!"

Grethe drückte die Hand auf das Herz:

„Welch ein geheimnißvolles Dunkel doch über dieser Ehe liegt," flüsterte sie, sich auf das Sopha legend und eine bereitliegende Schlafdecke um sich ziehend — (es schien ihr eine Unmöglichkeit, das Bett zu benutzen, in dem Hariett Herder die Nacht vor ihrem Tode zugebracht.) „Und doch," fuhr sie fort, nachdem auch das Licht ausgelöscht war, „und doch sehne ich mich danach, die Wahrheit zu wissen — detaillirt zu wissen, was das Antlitz des Doktors so düster gemacht.

Draußen im Hof, auf den die Fenster des Stübchens hinauslagen, tönte eine schöne kräftige Männerstimme — sie sang das süße ergreifende Lied „Gute Nacht, Du mein herziges Kind!"

Grethe Stenson hatte soeben die weiße Decke noch fester um ihr schlankes Körperchen gezogen und den Kopf bequem in das weiche, gestickte Kissen gedrückt. Der Mond beleuchtete hell jede ihrer Bewegungen, der alte neugierige Gesell, er sah dem holden Kinde gerade in das Gesicht und es entging ihm auch nicht, wie sich plötzlich ein glühendes Roth darüber breitete und der kleine Kopf jäh auffuhr — das junge Mädchen lauschte, lauschte mit angehaltenem Athem der prächtigen Stimme und der süßen Worte, die eine wundersame keusche Melodie noch lieblicher, noch ergreifender machte.

„Ob es der Doktor?" fragte sie sich und das laute „Tick Tack-Tick-Tack" unter ihrer linken Brust wurde noch lauter, so laut, daß sie es selbst hörte, und sich wie von einem physischen Schmerz bedrückt fühlte.

„Ob es der Doktor ist?" — sie wiederholte sich die Frage. „Aber nein, nein," es war ihr gleich bei dem ersten Wort, welches sie mit Johannes Herder gewechselt, aufgefallen, wie merkwürdig tief sein Organ lag, der Doktor konnte unbedingt nur Baß singen — die schöne Stimme da unten war aber der prächtigste Tenor, den man sich denken konnte.

Grethes Kopf sank wieder in das Kissen zurück:

„Dann ist es nur der Vetter," flüsterte sie in einem so gleichgültigen Ton, daß der junge Sänger da draußen, hätte er ihre Worte vernommen, ganz gewiß seine Stimme auch nicht eine Minute länger den schädlichen Einflüssen der Nachtluft ausgesetzt haben würde, sondern sofort in das Haus zurückgegangen wäre, um sich ebenfalls zur Ruhe zu legen, anstatt das schöne Lied bis zu Ende zu singen und den letzten Refrain, das letzte „Gute Nacht, Du mein herziges Kind!" mit einer Innigkeit hinaufschallen zu lassen zu den Fenstern derjenigen, „die er meinte," und welche doch im Momente nichts weiter empfand, als Enttäuschung — dann aber ihre Augen schloß und mit dem Gedanken einschlief: „wie würde es dem Doktor auch gut genug sein, einem so unbedeutenden Mädchen wie mir — ein Ständchen zu bringen."

Zweite Abtheilung.

Des Herrn Raths Sonnenstrahl.

Die Provinzialstadt B. ist ein hübscher angenehmer Ort, in dessen Umgebung wir ganz reizende, am Wasser gelegene Promenaden finden; aber auch sein Inneres bietet uns manche Annehmlichkeit. Ja, es geht die Sage, unser verehrter Kronprinz habe einmal bei Gelegenheit eines Besuchs in B. die Aeußerung gethan, wie man die Stadt mit vollem Recht „klein Berlin" nennen dürfe. Ob diese Worte wirklich jemals über die Lippen Seiner königlichen Hoheit gekommen, wissen wir nicht, ebensowenig wie wir jene anderen verbürgen können, die dem hohen Herrn ebenfalls in den Mund gelegt werden und mit welchen er den guten B—ern das Kompliment gemacht haben soll, daß er noch nie so viele — hübsche Mädchen an einem Orte beisammen gesehen als in B. mit seinen damals nur 25,000 Einwohnern. Aber sei dem wie ihm sei, auch wir wissen nur Gutes von der eigentlich recht alten Stadt zu berichten, trotzdem wir sie nicht zu den reichen im Lande rechnen dürfen. B. ist nur Beamtenstadt, und so ist auch wenig Aussicht vorhanden, daß sie sich jemals aus ihrer Besitzlosigkeit emporarbeiten wird.

Zu der Zeit, in die unsere Geschichte fällt, gab es in B. statt des jetzigen Stadt- und Landgerichts (man lebte noch vor der Umwälzung unserer Justizpflege) ein Kreis- und ein Appellationsgericht, an deren ersterem Dr. jur. Berthold Stenson die Stellung eines Richters mit dem Titel Kreisgerichtsrath inne hatte — eine Stellung, die ihm in B. gewiß hohes Ansehen verschaffte, da es keiner Beamtenstadt an einem gewissen

Stettin, den 8. März 1886.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4	105,75 bz
Konsolidirte Anleihe	4	105,50 G
do. do.	3½	101,40 B
Staats-Anleihe	4	103,80 G
Staats-Schuld-Scheine	3½	100,80 G
Berliner Stadt-Oblig.	4	104 10 B
do. do.	3½	100,25 G
Pfandbriefe: Berliner	5	115,50 G
do.	4½	107,50 G
Central-Landschaftl.	4	102,80 bz
Kur- und Neumärk.	3½	100,25 G
do. neue	3½	100,00 bz
do.	4	102,50 G
Pommersche	3½	99,70 bz
do.	4	109,75 G
do. Landsch. Cr.	4½	—,—
Posensche neue	4	102,20 bz G
Westpr. Ritterschaft.	3½	99,70 bz
do. do.	4	103,50 G
do. do.	4	102,00 bz
do. do. 2 S.	4	101,75 bz
Ostpreußische	3½	99,70 bz
do.	4	101,40 bz G
Rentenbriefe: Kur- und Neumärk.	4	103,90 bz
Pommersche	4	103,90 bz
Posensche	4	103,70 bz
Preußische	4	104,20 B
Schlesische	4	103,60 G

Deutsche Fonds.

Badische Eisenb.-Anleihe	4	104,90 bz
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	138,90 G
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	301,10 G
Bad. Prämien-Anleihe	4	137,10 G
do. 35-fl.-Loose	—	—,—
Bair. Prämien-Anleihe	4	134,70 bz G
Braunschw. 20 Rt.-Loose	—	95,60 G
Köln-Mindener Pr.-Anl.	3½	129,75 G
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	128 00 G
Gotha Gr.-Cr.-Pr.-Pfdbr.	3½	109,40 G
do. do. do. 2. Em.	3½	106,70 G
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	195,00 B
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	186,60 G
Meininger Loose	—	25,25 G
do. Präm.-Pfdbr.	4	119,25 G
Oldenburger Loose pr. St.	3	155,25 G

Fremde Fonds.

Oester. Gold-Rente	4	92,60 bz
do. Papier-Rente	4⅕	68,60 bz
do. Silber-Rente	4⅕	69,90 bz G
do. 1854-Loose	4	110,50 G
do. 1858-Loose	—	309,00 G
do. 1860-Loose	5	119,50 bz G
do. 1864-Loose	—	293,00 bz
Ungar. Goldrente	4	84,90 bz
Russ. Boden-Credit	5	97,00 bz G
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	100,75 bz
do. do. v. 1872	5	100,75 bz
do. do. v. 1873	5	100,75 bz
do. Anleihe v. 1875	4½	95,90 bz
do. do. v 1877	5	100,80 bz

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	Div.	Zf.	
Bergisch-Märkische	0	0	—,—
Berlin-Dresden	0	4	15,90 bz
Halle-Sorau-Guben			—,—
Ostpr. Südbahn	5⅔	4	93,90 bz
Rheinische			—,—
do. Lt. B. St. g.			—,—
Ludwigh.-Berbach	9	4	221,75 bz
Mainz-Ludwigsh.	4⅕	4	99,25 bz
Meckl. Fr.-Franz	9⅕	4	180,20 bz
Werrabahn	5	4	85,20 bz
Dux-Bdb. Lt. A. B.	9	4	129,00 bz G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	7⅔	4	84,10 bz G
Gotthardbahn (90 pCt.)	2½	4	112 25 bz
Kaschau-Oderberg	4	4	62,50 bz G
Oesterr. Franz-S.	6⅖	4	417,00 bz
do. Nordwestbahn	4	4	281,50 bz
do. do. Lt. B.	5	4	288,25 bz
Russische Staatsbahn	7⅗	5	131,50 bz G
Südösterr. (Lomb.)	1⅕	4	—,—
Warschau-Wien	10	4	248,50 bz

Verstaatl. Eisenb.-Stamm-Actien.

	Div.	Zf.	
Altona-Kiel	9⅗	4	—,—
Berlin-Hamburg	16½	4	—,—
Berlin-Stettin	—	—	—,—
Breslau-Schw.-Freib.	4½	4	—,—
Franz-Josephbahn	5⅕	5	87,25 G
Kronpr.-Rudolphbahn	4½	5	77,30 bz G
Niederschles.-Märk.	4	4	103,60 G
Oberschlesische	10½	3½	—,—
do. Lt. B.	10½	3½	—,—
Stargard-Posen	4½	4½	104,75 G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div.	Zf.	
Altdamm-Colberg	4½	4½	107,75 G
Berlin-Dresden	0	5	44,10 bz G
Breslau-Warschau	2⅕	5	68,50 bz G
Halle-Sorau-Guben		5	—,—
Marb.-Mlawca	5	5	114 80 bz G
Nordh.-Erfurt	5	5	113,25 bz
Oberlausitzer	0	5	91,10 bz G
Ostpreußische Südbahn	5	5	124,80 bz G
Saalbahn	3⅕	5	100,75 bz G
Weimar-Gera	1⅗	5	88,50 bz G

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

Berg.-Märk. 3. S. 3⅓ gar.	3½	100,40 bz G
do. do. Lt C.	3½	—,—
Berlin-Anhalter	4½	103,70 B
Berlin (Oberlausitzer)	4½	—,—
Berlin-Görlitzer	4½	—,—
Berlin-Hamburger I. II. E.	4	—,—
Berl.-Magdeb. Lt. C. neue	4	—,—
do. Lt. D. neue	4½	104,00 G
do. Lt. E.	4½	104,00 B
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	103,90 G
do. 4. S. (4½) g.	4	103,90 G
Bresl.-Schw.-Freib. Lt. J.	4½	103,90 G
do. Lt. K.	4½	104,20 G
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	—,—
do. 2. Em.	4	—,—
Halle-Soran St. g. A. B.	4½	—,—
Halle-Soraner St. Littr. C.	4½	—,—
Magdeburg-Halberstädt.	4½	104,00 G
do. Leipzig Lt. A.	4½	105,25 G
Oberschlesische Em. v. 1879	4½	106,00 bz B
do. Em. v. 1880	4½	103,80 G
do. (Stargard-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	4½	103,30 B
do. do. 3. Em.	4½	103,30 B
Ostpreuß. Südbahn conv.	4½	—,—
Rechte Oderufer	4½	—,—
Rheinische 3. Em. 58, 60	4½	104,00 G
do. v. 62, 64, 65	4½	103,60 G
Thüringer 4. Serie	4½	104,00 G
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	8.,00 bz G
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	—,—
3. S.	5	102,50 G
Kaschau-Oderberg gar.	5	83,60 bz
Kronprinz-Rudolfbahn	4	76,60 G
Oest.-Franz-Stsb., alte gar.	3	406,50 G
do. do. 1874 gar.	3	393,50 G
do. Ergänzungsnetz gar.	3	385,00 bz G
do. Franz-Staatsbahn	5	107,70 G
do. do. 2. Em.	5	107,70 G
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	84,20 G
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4	— —
Süd st. Bahn (Lomb.)	3	322,50 B
do. neue	3	322,10 G

Baltische	5	93,20 bz
Brest-Grajewo	5	96,00 B
Charkow-Asow, gar.	5	102,50 bz
do. in Liv. Sterl.	5	100,60
Jelez-Orel, gar.	5	101,00 bz G
Jelez-Woronesch, gar.	5	100,10 bz
Kozlow-Woronesch, gar.	5	102,30 bz G
do. Oblig.	5	87,40 bz
Kursk-Charkow, gar.	5	101,60 bz G
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	98,20 bz G
Kursk-Kiew, gar.	5	103,70 bz
Schuia-Iwanowa, gar.	5	101,90 bz
Warschau-Terespol, gar.	5	102,75 bz
Warschau-Wien, 2. Em.	5	102,80 bz
do. 3. Em.	5	102,80 bz
do. 4. Em.	5	102,80 bz
do. 5. Em.	5	102,75 bz
Zarsko-Seelo	5	76,80 G

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	3½	98,40 bz G
do. do. 4. (rz. 110)	3½	92,20 G
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	105,75 bz G
do. do. do.	4½	—,—
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	110,10 G
Mecklenb. Pfd. 1. (rz. 125)	4½	116,10 G
do. do. 2.	4½	100,50 G
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	101,25 bz G
do. do. Pfandbr.	0	—,—
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	111,80 bz B
do. 2./4. (rz. 110)	5	107,50 bz G
do. 3. (rz. 100)	4½	100,50 G
do. 2. (rz. 110)	4½	105,25 G
Pr. B. Hp. B. unkb. (rz. 110)	5	111,40 G
do. do. (rz. 100)	5	106,50 B
do. do. (rz. 115)	5	101,10 G
Pr. Centrb.-Pfd. künd.	4	101,50 G
do. unkündb. (rz. 110)	5	112,80 B
do. do. (rz. 100)	4½	112,70 bz G
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	115,00 G
do. do. do. (rz. 100)	5	100,90 G
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	103,70 G
do. do. do.	4½	109,80 G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	101,25 bz B
do. do. do. (rz. 110)	4½	105,10 bz G
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	4	102,50 bz G

Bank-Papiere.

	Div.	Zf.	
B. f. Sp. Grd.-H.	4½	4	95,50 bz G
Berlin Cassenverein	5⅓	4	126,25 bz
do. Hand.-Verein	7	4	148,00 bz G
do. Makler-Verein	6⅔	4	115,00 bz B
Börsen-Hand.-Verein	10	4	140,25 bz G
Bresl. Disconto-Bank	5	4	89,00 bz G
Danziger Privat-Bank	9	4	139,00 bz G
Darmstädter Bank	8⅓	4	138,90 bz G
do. Zettelbank	5½	4	109,70 B
Deutsche Bank	9	4	156,00 bz G
Disconto-Com.	10½	4	208,10 bz
Gothaer Grundcrd.-Bank	0	4	65,25 bz
Königsb. Vereinsbank	6	4	—,—
Leipziger Credit-Bank	10	4	172,50 bz G
do. Disconto	7	4	101,50 bz G
Lübecker Bank	5½	4	102,00 B
do. Comm.-Bank	6	4	—,—
Magdeb. Privat-Bank	5	4	110,00 G
Mecklenburger Hypothek.	6	4	109,25 bz G
Meininger Credit-Bank	5⅛	4	—,—
do. Hypothekenbank	4⅗	4	95,50 bz G
Norddeutsche Bank	8⅓	4	—,—
do. Grundcredit	0	4	53,40 bz G
Petersb. Disconto-Bank	14	4	166,75 bz G
do. Intern. Bank	11½	4	123,75 bz G
Pomm. Hypothekenbank	0	4	47,50 bz G
Pos. Provinzial-Bank	6⅓	4	123,50 G
Pr. Boden-credit-Anst.	5½	4	106,00 bz G
do. Central-Bod.	8¾	4	132,00 G
do. Hypoth.-Act.-Bank	5	4	97,50 bz G
Reichsbank	6¼	4	138,90 bz
Rostocker Bank	5½	4	—,—
Schaafhaus. Bankverein	4	4	89,70 bz
Schles. Bankverein	6	4	102,40 bz G
Südd. Boden-Credit-Bank	5½	4	139 20 B
Weimarische Bank	5	4	73 30 bz

Industrie-Papiere.

	Div.	Zf.	
Staßfurter Chem. Fabr.	10	4	154,00 bz
Deutsche Baugesellschaft	1⅔	4	91,90 B
Unter den Linden	0	4	20,75 bz G
Bazar	8⅓	4	165,00 G
Brauereigesell.: Ahrens	3½	4	92,2 bz
Böhmisches	9	4	261,00 bz G
Bock	3½	4	126,00 bz G
Landree	7	4	169,00 bz G
Patzenhofer	20	4	68.,00 bz G
Tivoli	8⅓	4	131,75 bz
Cichorien-Fabrik	6	4	105,10 G
Egestorffer Salinen	6⅝	4	113,40 bz G
Immobilien	4¼	4	102,50 bz G
Kammgarnsp.-Gesellsch.	1½	4	72,00 G
Maschinen-Fabrik Eckert	9	4	130,75 bz G
do. Freund	6	4	126,75 bz G
do. Hartmann	9	4	124,75 G
do. Schwartzkopff	16	4	260,25 bz G
do. Stettiner	0	4	24,00
Nähm. Frister u. Roßm.	4	4	85,50 bz G
Omnibus-Gesellschaft	9½	4	190,50 bz G
Pferdebahn Große	9¾	4	240,50 bz G
Stahlwasser Lamp.	4	4	86,50 G
[illegible]	0	4	29,60 bz

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

	Div.	Zf.	
Bochum. Bergwerk A.	0	4	52,70
do. Gußstahl-Fabr.	10	4	130,00 bz B
Borussia Bergwerk	5	4	68,50 bz G
Cölner Bergwerk	7	4	106,00 G
Donnersmarckhütte	3½	4	33 00 bz G
Dortmunder Union	0	4	10 40 B
Duxer Kohlenver.	0	4	74,90 bz
Gelsenkirchener	7	4	113,50 bz G
Harpener Bergbau	0	4	74,75 bz G
Hibernia	6	4	99,00 bz G
Königs- u. Laura-Hütte	4½	4	81,10 bz G
König Wilhelm	0	4	35,40 bz G
Louise Tiefbau	2	4	33,70 bz B
Schlesische Kohlenwerke	0	4	15,50 bz
do. Zinkhütten	6	4	117,10 G
Stolberger Zink-Hütten	0	4	32,80 bz G
do. do. St.-P.	4	4	101,00 bz G
Tarnowitz. Bergbau	0	4	19,00 G
Warstein. Gruben	0	4	—,—
Westfälische Union	8	4	105,40 bz

Bank-Disconto in:

Berlin 3 pCt. (Lomb.) 4
Amsterdam 2½ pCt.
London 2 pCt.
Paris 3 pCt.
Budapest 4 pCt.
Belgische Plätze 3 pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conto vom 8.

Amsterdam 8 Tage	2½	169 55 bz
do. 2 Monat	—	169,65 bz
London 8 Tage	2	20,42 bz
do. 3 Monat	—	20,36 bz
Paris 8 Tage	3	81,10 bz
do. 2 Monat	—	80,80 bz
Budapest 8 Tage	4	—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3	81,05 bz
do. 2 Monat	—	80,75 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	162,05 bz
do. 2 Monat	—	161,95 bz
Petersburg 3 Wochen	6	202,25 bz
Russ. Noten 100 Rub.	—	—,—

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	9,64 bz
Sovereigns	—,—
20 Franks-Stück	16,20 G
Imperials	—,—
Imperials p. 500 Gr.	—,—
Englische Banknoten	20,42 bz
Französische Banknoten	81,35 B
Oesterreich. Banknoten	162,29 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	205,95 bz

	Div. 1885	Zf.
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4
do. Börsenh.-Oblig.	—	4
do. Schausp.-Oblig.	—	4
do. Gem.-B.-G.-A.	—	5
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	4½
do. Prioritäts	—	4
do. do.	—	0
Germania	15	4
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	25	4
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	4
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	23⅓	4
Pomerania	10⅔	4
Preuß. See- u. Fl.-V.	0	0
Union, See- u. Fl.-V.	25	4
Neue Dampfer-Comp.	5	4
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	—	
N. Stett. Zucker-Sieder.	3⅓	5
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	16⅓	5
Pommerensd. Ch.-P.-F.	23	
do. Seif. u. Chem.-F.	22	4
Stett. Dampfm.-A.-G.	13⅓	4
do. Walzmühlen-A.	26⅔	4
do. M.-B.-G. Vulcan	15	4
do. do. St.-Prior.	15	5
do. do. junge	5	—
do. Brauerei Elysium	—	5
do. Portl.-Cem.-Fabr.	20	4
do. Cham.-F. Didier	20	5
do. Bergschloß-Brauer.	—	4

Börsenbericht.

Stettin, 8. März. Wetter: schön. Temp. Mrgs. — 11° R. Barom. 28" 11"'. Wind SW.

Weizen fester, per 1000 Klgr. loko gelb. u. weiß. 132 bis 154 bez., per April-Mai 157—158—157,5 bez., per Mai-Juni 159 B. u. G., per Juni-Juli 161,5—162 bez., per September-Oktober 166 B. u. G.

Roggen etwas fester, per 1000 Klgr. loko inl. 120 bis 130 bez., per April-Mai 134—133,5—134 bez., per Mai-Juni 135—135,5—135 bez., per Juni-Juli 136 B., per September-Oktober 138,5 bez.

Gerste per 1000 Klgr. loko 112—130 bez., feinste über Notiz bezahlt.

Rüböl unverändert, per 100 Klgr. loko o. F. b. Kl. flüss. 45,5 B., per März 43,5 B., per April-Mai 43,75 B., per September-Oktober 45,5 bez.

Spiritus matt, per 10,000 Liter % loko o. F. 35,7 bez., per März 36 nom., per April-Mai 36,8—36,6 bez., 36,7 B. u. G., per Mai-Juni 37,4 B. u. G., per Juni-Juli 38,2 B. u. G., per Juli-August 39 bez., per August-September 39,8 B. u. G.

Petroleum per 50 Klgr. loko 12,20 verst. bez.

Kastengeist fehlt, welcher in B. natürlich ebenfalls und zwar noch in recht hervorragender Weise kultivirt wurde, ihm aber nicht die ausreichenden Mittel gewährte, mit seiner starken Familie wirklich sorgenlos leben zu können und sich auch dieses Ansehens zu erfreuen. Da das Justizministerium noch nicht daran gedacht hatte, auch seinen Beamten eine Wohnungszulage zu bewilligen, so hatte sich Rath Stenson genöthigt gesehen, sein Heim nach einer Vorstadt B.'s zu verlegen, der sogenannten Halldewinger Chaussee, welche freilich seinem Arbeitsplatze im königlichen Kreisgericht, das mitten in der Stadt lag, sehr entfernt war. Aber die Wohnungen waren hier billig und der Rath hatte für denselben Preis, den er in der Stadt oder in einem vornehmeren Viertel für ein bedeutend kleineres Quartier hätte zahlen müssen, hier ein ganzes Häuschen, das, sauber mit grauer Oelfarbe gestrichen und seinen hohen blinkenden Spiegelscheiben, sich gar einladend und freundlich ausnahm hinter dem kleinen Blumengärtchen, in das man bequem von der Straße aus schauen konnte, da es nur durch einen niederen grüngestrichenen Staketenzaun von ihr getrennt wurde.

O, und es machte Freude, einen verstohlenen Blick auf dies kleine, duftige Fleckchen Erde zu werfen, das des alternden Herrn Raths höchster Stolz war. Im frühesten Lenz, wie im Sommer und Herbst zog er hier ja die prächtigsten Blumen — von dem Stiefmütterchen, das er in wahren Prachtexemplaren kultivirte, in einer Größe und in einer Farbenstellung, die die Bewunderung aller Gartenfreunde weckte, bis zu den Georginen und der Zwergaster.

Und der Herr Rath pflegte seine Lieblinge ganz allein. Mit Aufgang der Sonne schon konnte man seine lange magere Gestalt, die auf hundert Schritte den Beamten verrieth, im Gärtchen sehen, seine Blumenbeetchen selbst jätend, selbst mit erfrischendem Naß tränkend.

Hin und wieder kam es dazu wohl vor, daß ein Kind aus der Nachbarschaft dichter an den grünen Staketenzaun trat und leise bat: „Herr Rath, schenken Sie mir doch eine Blume."

O, und der alte Herr gewährte diese Bitte immer, und wenn er sein kleines zierliches Sträußchen in die Hand des Kindes legte, nickte er freundlich mit dem Kopfe, dessen scharf markirtes, bartloses Gesicht wenig Anspruch auf Schönheit machen konnte, es gewährte ihm ja so viel Freude, daß sich auch andere an seinen Lieblingen ergötzten.

Auch heute wieder war er schon mit dem ersten Grauen des Morgens in seinem Gärtchen, früher noch als sonst; hatte er doch die ganze Nacht kaum ein Auge zugethan und war froh gewesen, daß die aufgehende Sonne dieser Qual endlich ein Ziel setzte.

Wer es selbst schon durchgemacht, wird sich auch erinnern, wie fürchterlich es ist, sich in Angst und Sorge auf seinem Lager umherzuwerfen, im nächtlichen Dunkel, in der nächtlichen Stille alles noch viel schwärzer sehend, als es an und für sich schon ist oder im schlimmsten Falle sein könnte.

Auch unser Herr Rath befand sich in Angst und Sorge: Am vergangenen Abend hatte er ja sein Töchterchen, sein ältestes, das dem Vaterhause seit nahezu zwei Jahren fern gewesen, zurück erwartet, hatte sich aber in seinen Hoffnungen, das geliebte Kind an sein Herz zu drücken, getäuscht gesehen und wenn er auch die Seinen, die gute Frau Rath und seine übrigen Kinder mit allerlei Trostesworten über die Angst hinwegzusetzen suchte, Grethchen wäre etwas zugestoßen, so quälte ihn, wie gesagt, diese Angst doch selbst — mindestens in eben so hohem Grade wie die übrigen Familienglieder, denn wenn er es auch nimmer zugestand, Grethe war sein Liebling wie die Veranlassung wohl einzig in dem Umstande zu suchen ist, daß Grethe die Erstgeborene war und das noch dazu nach zwölf kinderlosen Jahren, nachdem das Stenson'sche Ehepaar schon die Hoffnung aufgegeben hatte, überhaupt noch mit Nachkommen gesegnet zu werden.

Der Rath hatte es denn auch nur mit schwerem Herzen geschehen lassen, daß sein liebes Töchterchen vor zwei Jahren das Elternhaus verließ, aber einestheils waren die Versprechungen Frau von Stellhelms, mit denen sie den alten Herrn doch endlich zu überreden wußte, so verlockende — sein Kind sollte ja für die Dauer ihres Besuches bei der reichen vornehmen Dame einmal das Leben in vollen Zügen genießen dürfen, andererseits wollte aber auch Grethe — kaum flügge geworden — gar zu gerne mehr von der Welt sehen, und die Jugendfreundin der Mama hatte ihr ein so farbenprächtiges Bild von ihrem künftigen Aufenthalt und der Reise, die sie mit ihr machen wollte, entworfen, daß — nun, daß das Endresultat eben war, Grethe ging wirklich.

(Fortsetzung folgt.)